

Der Wildpark Langenberg züchtet Wildpferde für die Mongolei

Takhis kehren zum Ursprung zurück

Natur- und Tierliebhaber erlangen im Wildpark Langenberg die Gewissheit, dass der Tierschutz sowie die artgerechte Haltung im natürlichen Lebensraum eine wichtige Rolle spielen. Doch was die wenigsten wissen, ist, dass der Tierpark sich auch für internationale Projekte einsetzt. So zum Beispiel die Züchtung von Wildpferden, welche nach erfolgreicher Betreuung in die Mongolei gebracht und dort ihrem Ursprung in der freien Wildnis überlassen werden.

Was viele wussten, ist die Tatsache, dass im Wildpark Langenberg die Tiere als Individuum angesehen werden, eine Beziehung zur Natur aufbauen können und bedrohte Tierarten ein neues, sicheres Zuhause bekommen. Doch weit weniger bekannt ist die Tatsache, dass der Tierpark in Langnau am Albis als Sammelstation und Ausgangspunkt für Takhi-Transporte in die Mongolei dient.

Wie kam es dazu?

Seit über 15 Jahren werden Przewalskipferde, die so genannten Takhis, weltweit gezüchtet. Damals gründete Werner Stamm in Oberwil BL eine Stiftung und nahm sich der Zucht der Wildpferde an. Der Deutsche Christian Oswald, einer der weltbesten Hirschkennner, übernahm die Aufgabe des Vermittlers zwischen der Mongolei und Europa. Galt das Przewalskipferd 1970 als ausgestorben, wurden im Jahre 1995 bereits erste Transporte in die mongolische Bergregion durchgeführt. Nur ein Jahr später kam der Wildpark Langenberg dazu. Als erster Zoo in Europa beteiligte er sich an der Wiederansiedlung im Gobi-Nationalpark, eine ihrer wichtigsten Zielsetzungen derzeit im Naturschutz.

Von da an wurden Tiere aus eigener Zucht, ab 1999 auch welche aus verschiedenen europäischen Zoos, in die Mongolei überführt. «Unser Ziel ist es, den Bestand an Takhis weiter zu fördern. Wenn es so weitergeht wie bisher, sind wir sehr zufrieden», erklärt Jean Pierre Siegfried, Präsident der International Takhi Group (ITG) Zürich.

Die Drehscheibe in Europa

Insgesamt wurden bis heute elf Takhis aus eigener Zucht und 29 aus anderen Zuchten vom Wildpark Langenberg aus in die Mongolei gebracht. Rund 100 Takhis leben momentan im Gebiet des Nationalparks Gobi-B im Südwesten der Mongolei. Die Entwicklung wird durch die Forschung laufend begleitet. Zurzeit sind es sechs Haremsgruppen, der Leithengst mit seinen Stuten. Eine Gruppe benützt so zwischen 1500 bis 2000 Quadratkilometer des Nationalparks.

Praktisch jedes Jahr reisen Takhis in die Auswanderungsstation der ITG in der Mongolei. Einige Wachen vor dem Transport kommen die Tiere aus den verschiedenen europäischen Zoos in den Wildpark Langenberg. Dort sollen sie sich aneinander gewöhnen, damit sie sich in der Wildnis als Gruppe gut akklimatisieren können. Erfahrungen aus früheren Transporten haben gezeigt, dass dies unausweichlich ist. So auch das spezielle Gehege mit Fanganlagen, in denen die Takhis angelockt werden. Dank diesem neuen System müssen die Tiere heute nur noch selten narkotisiert werden.

Betreuung und Forschung

Die ITG ist ein Zusammenschluss, welche sich an der Wiederansiedlung der Takhis beteiligt. Sie verfolgt das Ziel, den Bestand der Przewalskipferde zu erhalten und zu fördern. Bis zum Jahr 2010 sollen im Nationalpark Gobi 200 Takhis leben, sich vermehren und in ihrem Fortbestehen von menschlicher Hilfe unabhängig sein. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Doch die ITG wie auch der Wildpark Langenberg setzen alles daran, dieses Vorhaben voranzutreiben.

Die Tiere sind mit einem GPS-Satelliten-Sender ausgestattet. Dieser erlaubt es, die Gruppen genauer zu überwachen. Dies ist auch von Europa aus möglich. «Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Einwohner stark in das Projekt mit einbezogen werden», erklärt Professor Christian Walzer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie sowie verantwortlich bei ITG. Mit Hilfe des österreichischen Ministeriums und unter Anleitung eines Schweizer Architekten entstand vor Ort ein Nationalparkhaus. Dieses wird als Informations- und Schulungsraum für die lokale Bevölkerung und der Ranger genutzt. «Es ist einiges angenehmer als wie bis anhin in den Juten der Mongolen», ergänzt Walzer seine Ausführungen.

Zucht mit Hindernissen

Doch so schön wie das ganze Projekt auch klingt, es birgt auch Schattenseiten. Der momentane Leithengst ist sehr aggressiv. Er verbeisst sich an den Stuten und traktiert die Jungtiere. Bereits zweimal wurde der Versuch gestartet, ihn in die Mongolei zu überführen, jedoch ohne Erfolg. «Wir unternehmen jedoch bewusst nichts dagegen, denn solche Vorkommnisse gehören zum natürlichen Kreislauf der Wildtiere», erklärt Christian Stauffer, Geschäftsbereichsleiter Wildnis und Tiere von Grün Stadt Zürich.

Langenberg mit Pionierleistung

«Ich habe schon viele grosse Zoos weltweit gesehen, doch der Wildpark Langenberg überzeugt hier mit einer Vorreiterrolle. Es wird Grossartiges geleistet, und zwar auf nationaler Ebene», so die abschliessenden Worte Walzers. Stauffer erläutert in diesem Zusammenhang seine Visionen: «Unser Wunsch wäre, dass alle Zoos und Wildparks eine solche oder ähnliche Aufgabe übernehmen, also Tiere an ihren Ursprung zurückzuführen.» Doch an einer Tagung mit Vertretern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz stellte er fest, dass man davon noch weit entfernt sei. «Dennoch sind wir unaufhaltsam, das Bestreben artgerechter Tierhaltung und den Tierschutz weiter voranzutreiben.»



Handwritten notes: chs, ew, padu, cy, and a circular diagram with arrows.